

Martin Kirschner / Joachim Schmiedl (Hg.)

Diakonia

Der Dienst der Kirche in der Welt. (Katholische Kirche im Dialog 1)
Freiburg i. Br.: Herder, 2013 – 152 S.

Vorliegender Sammelband ist ein lang ersehntes theologisches Werk „auf der Höhe der Zeit“. Es handelt sich sozusagen um den Eröffnungsband einer von der „Deutschen Sektion der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie“ neugegründeten theologischen Reihe, die sich dazu verpflichtet, den von der Deutschen Bischofskonferenz initiierten „Dialogprozess“ nicht nur wissenschaftlich aufzuarbeiten, sondern auch einem breiten (Fach)Publikum zentrale Themen des Dialogprozesses transparent zu machen und kontrovers diskutierbare (Erneuerungs-)Impulse einzuspielen. Angesichts der aktuellen Glaubwürdigkeitskrise sowohl der Katholischen als auch der Evangelischen Kirche in einer zunehmend säkular geprägten multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft, ist es sicher kein Zufall, dass sich die deutschen Bischöfe ausgerechnet der Thematik „Diakonia“, d. h. der brisanten Frage nach dem Dienstcharakter von Kirche (Bistümer, christliche Gemeinden, Wohlfahrtsverbände..) in und für die Welt, stellten und renommierte Theologinnen und Theologen auf einer entsprechenden Fachtagung (2012) diesbezüglich wissenschaftliche Vertiefungsarbeit leisteten.

Wie ein Paukenschlag eröffnet daher das mutige und ermutigende Geleitwort von Erzbischof Robert Zollitsch die Diskussionsplattform. Entgegen in kirchlichen Kreisen immer wieder aufflackernden Tendenzen, „Liturgia“ (Das Feiern der heilsamen Präsenz Gottes) und „Martyria“ (Das Verkünden und Spürbarmachen der Frohen Botschaft) gegenüber der „Diakonia“ (Gelebte Nächstenliebe, Gerechtigkeit und Solidarität) Priorität einzuräumen, weist Zollitsch Diakonia ausdrücklich als eine „der vier wesentlichen Grundvollzüge der Kirche“ (8) aus und hebt hervor, dass in allen Formen kirchlichen Handelns „immer das Wohl des Menschen in seiner je eigenen Lebenssituation“ (8) im Zentrum zu stehen hat.

Um Leserinnen und Leser einen roten Faden oder Leitlinie an die Hand zu geben, ermöglicht Martin Kirschner vorab nicht nur einen stark komprimierten Einblick in die unterschiedlichen Beiträge (9-26), die aus pastoraltheologischer (Richard Hartmann, Rainer Bucher), pastoralsoziologischer (Karl Gabriel), kirchenhistorischer (Joachim Schmiedl) und systematischer (Margit Eckholt, Peter Hünermann, Albert Franz) Perspektive zunächst den Dialogprozess als solchen und darauf aufbauend



ISBN 978-3-451-32626-4.
EUR 18.00.

das Schwerpunktthema „Diakonia“ in den Blick nehmen, sondern versucht auch, auf den Punkt zu bringen, worin die Verbindungslinien zwischen den Beiträgen liegen und welche Erträge und Perspektiven (z. B. im Blick auf die Diskussion um den Diakonat der Frau als einer der Kernfragen glaubwürdiger diakonischer Kirche) sich auftun.

Der erste Band hält, was er verspricht! Unter dem Leitgedanken „Diakonia“ wird ein weiter Bogen von allgemeinen Überlegungen zum Verhältnis von Kirche und Welt, von Kirche/Gemeinde und Caritas bis hin zu ganz konkreten „brennenden Gegenwartsfragen“ wie Frauendiakonat gespannt. „Kirchenpolitische heiße Eisen“ werden nicht tabuisiert, sondern benannt und Lösungsmöglichkeiten werden dialogoffen angedacht. Schade nur, dass aktuelle exegetische und diakonietheologische Kontroversen um die ursprüngliche Bedeutung des griechischen Begriffs „diakonia“ und was sich daraus z. B. für die inhaltliche Umschreibung des Diakonen-Amtes oder im Blick auf „karitative Selbstaufopferungsideologien“ ableiten lässt, keinen Eingang gefunden haben.

Sicherlich ist es hilfreich, sich den Weg durch die unterschiedlichen Beiträge mit Hilfe der Einführung weisen zu lassen. Mutige Leserinnen und Leser können sich jedoch auch die Freiheit nehmen, das Buch kreuz und quer zu lesen, um ihren eigenen roten Faden zu entdecken.

Doris Nauer

Martina Holder-Franz

„...dass du bis zuletzt leben kannst.“

Spiritualität und Spiritual Care bei Cicely Saunders.
Zürich: Theologischer Verlag Zürich, 2012 – 183 S.

Cicely Saunders (1918-2005) gilt weltweit als Begründerin der modernen Palliativbewegung. Nicht nur deshalb, weil sie als Medizinerin (ursprünglich Krankenschwester und medizinische Sozialarbeiterin) bereits in den 60iger Jahren gegen viel Widerstand einen ganzheitlichen Ansatz („Total Pain“), zu dem auch „Spiritual Care“ gehört, entwickelt hat, der die Definition von „Palliative Care“ der Weltgesundheitsorganisation (WHO) maßgeblich beeinflusst hat, sondern auch deshalb, weil sie durch das von ihr geleitete St. Christopher“s Hospice in London sowohl konzeptionelle als auch institutionelle Maßstäbe für stationäre und ambulante Hospizarbeit auf der ganzen Welt gesetzt hat.

Trotz ihrer eminenten Bedeutung gibt es erstaunlicher Weise jedoch nur wenig deutschsprachige Literatur über diese außergewöhnliche Frau, Forscherin und (finanzielle) Organisatorin. Noch erstaunlicher aber ist, dass bisher kein Grundlagenwerk vorgelegt wurde, das sich mit dem unübersehbaren Einfluss ihres christlichen Glaubens auf ihr professionelles Handeln auseinandersetzt.